

Ort: Die Erde. Zeit: Die Zukunft nach dem Zusammenbruch eines Vierten Reichs. Der Menschheit droht die Vernichtung durch einen nuklearen Krieg. Die Regierungsmitglieder der westlichen Staaten haben sich in Satelliten geflüchtet. Doch dann wird die Welt in letzter Minute gerettet – durch eine Revolution. Ein sozialistisches System wird etabliert. Es wird grausam gefoltert und leidenschaftlich hingerichtet.

Gisela Elsner treibt in ihrem Romanfragment die Racheorgie bis zur Burleske. Nach dem Vorbild der russischen Revolution werden Volkskommissare eingesetzt, etwa ein Volkskommissar für Meinungsmanipulationsahndung, eine Volkskommissarin für Familienentflechtung oder ein Volkskommissar für Bourgeoisieerrungenschaftsentrümpelung.

»Die teuflische Komödie« zeigt, dass Gisela Elsner keineswegs davor zurückschreckte, auch den Sozialismus ihrer satirischen Kritik auszusetzen.

Gisela Elsner wurde 1937 in Nürnberg geboren, 1992 nahm sie sich das Leben. Sie veröffentlichte acht Romane, diverse Erzählungen, Aufsätze und Hörspiele sowie ein Opernlibretto. Für ihr Werk erhielt sie etliche nationale und internationale Auszeichnungen, darunter den Prix Formentor für ihren ersten Roman »Die Riesenzwerge«.

Dr. Christine Künzel, Privatdozentin am Institut für Germanistik der Universität Hamburg, seit 2006 Herausgeberin der Gisela-Elsner-Werkausgabe. Erste Vorsitzende der Internationalen Gisela Elsner Gesellschaft e.V. (www.giselaelsner.de), Autorin der ersten umfassenden Elsner-Studie: »Ich bin eine schmutzige Satirikerin«. Zum Werk Gisela Elsners (1937–1992) (2012).

Gisela Elsner

Die teuflische Komödie

Eine Menschheitstragödie

Herausgegeben von Christine Künzel

VERBRECHER VERLAG

DIE TEUFLISCHE KOMÖDIE

7

Verzeichnis der verwendeten Siglen

272

Editorische Notiz

273

NACHWORT

287

Erste Auflage
Verbrecher Verlag Berlin 2016
www.verbrecherei.de

© Verbrecher Verlag 2016
Satz: Christian Walter
Lektorat: Kristina Wengorz
Druck: Dressler, Berlin

ISBN: 978-3-95732-118-3

Printed in Germany

Der Verlag dankt Philipp Böhm.

I.

Das, was nach den erdweiten Umtrieben der Gleichmacher nicht mehr zu vereiteln war, ist mittlerweile geschehen. Trotz unseres Vernichtungsvernichtungsvernichtungswaffenarsenals war dieses Bollwerk gegen die Gleichmacherei außerstande, einen Sieg der Gleichmacher mit jenem Inferno unserer Verbündeten zu hintertreiben, vor dem man hierzulande viel zu exzessiv gezittert hat.

Dank der Unterwanderung der Menschheit vonseiten der internationalen Kriegsverketzererzunft, die in Schulungskursen der Gleichmacher den weltweiten Umsturz vorbereiten half, versetzten unsere Soldaten die Schrecknisse, die ihnen unsere Generäle und die Generäle unserer Verbündeten zu verbreiten befahlen, in einen Schrecken, der sämtliche Truppeneinheiten des gebotenen Todesmuts beraubte. Statt die Befehle unserer Generäle zu befolgen, die schließlich beschämenderweise ihr Heil nicht im Heldentod, sondern im Hochverrat suchten, hielten sich unsere Soldaten wie die Soldaten unserer Verbündeten an die Direktiven, die die besagte Kriegsverketzererzunft auf eine mysteriöse Art und Weise weltweit in Umlauf zu bringen mußte.

Bataillonsweise begingen sie eine Fahnenflucht, die man, selbst wenn man sie schmachvoll hieße, noch beschönigen würde. Dabei gab es kein wildes Durcheinander und kein Rettessichwerkann. Vielmehr lief unsere Armee nicht anders

als die Armeen unserer Verbündeten, die wenigen Kühnen und Kampfeswilligen förmlich einkeilend, in Reih und Glied zu den Gleichmachern über. Hinterdrein hasteten hechelnd unsere Generäle wie die Generäle unserer Verbündeten, die sich dadurch bei den Gleichmachern anbiederten, daß sie die Auslieferung unserer wie ihrer Waffen an den Feind organisierten. Auch wiesen sie den Gleichmachern den Weg zu den nuklearen Raketenstützpunkten unseres mächtigsten Verbündeten. Als Entgelt für ihre Kapitulation verpaßten ihnen die Gleichmacher jene routinierten Brüderküsse, die mittlerweile eine um sich greifende Unsitte geworden sind. Anstelle von Frauen oder Mädchen küssen heterosexuelle Männer fortwährend heterosexuelle Männer.

Diese abgeschmackte Brüderlichkeit haben wir allein den ethischen, moralischen und humanistischen Bedenken in bezug auf das Inferno zu verdanken, das so lange von der US-Regierung vertagt wurde, bis es die Gleichmacher für immerdar unterbanden. Niemals wird der gravitatische Knopfdruck des eigens zu diesem welthistorischen Anlaß gelifteten Zeigefingers des amerikanischen Präsidenten auf den oft genug zitierten roten Knopf den Auftakt zu unserem nunmehr hin-fälligen Kreuzzug gegen die Gleichmacherei darstellen. Niemals werden Tote, die millionenfach für die westliche Freiheit starben, unter den Klängen des Chopinschen Trauermarsches in jenen zum Teil bereits ausgehobenen Massengräbern beerdigt werden, die sich wegen ihres gigantischen Umfangs genaunommen nicht mehr als Massengräber bezeichnen lassen. Deshalb sprachen wir vor dem Sieg der Gleichmacher auch nicht von Massengräbern, deren Bepflanzung aus Gottesaugen und Vergißmeinnicht bestehen sollte. Wir redeten

vielmehr über Totentäler, Totentiefebene, Totenhochebenen, Totenheiden, Totenwüsten, Totenseen oder Totentümpel. Selbstredend werden derzeit die mühsam ausgehobenen Massengräber wieder zugeschaufelt. Die Verfriedhofung der Erde, über die die Kriegsverketzererzunft viel Aufhebens machte, fand jedenfalls nicht statt.

Zwar rühmen sich die Gleichmacher, die Menschheit von dem Inferno verschont zu haben. Was sie jedoch wohlweislich außeracht lassen, sind die Schäden, die aus der Hintertreibung des Infernos erwachsen. So wurde die Überbevölkerung in vielen Ländern dieser Erde nicht beseitigt. So wurde es den USA unmöglich, weltweit die Löhne und die Preise zu bestimmen. So wurde die Kriegsverketzererzunft nicht von radioaktiven Strahlen verseucht. So wurden die Staatsverschuldungen gewisser Staaten nicht getilgt. So ist dem Totentourismus, der vor dem Sieg der Gleichmacher bereits weit über das Stadium der Planung fortgeschritten war, ein unwiederbringliches Ende bereitet worden. Obwohl der Totentourismus, der es den Kriegerwitwen, den ewigen Soldatenbräuten und den Kriegswaisen ermöglicht hätte, sich im Rahmen von BETRÜBNIS-FLÜGEN, von PIETÄTS-BUS-BILLIGSTREISEN oder von TRÄNEN-TRIPS zu den Totenbestattungsgebieten befördern zu lassen, nicht nur ein Geschäft, sondern zugleich auch ein Totengedenkununternehmen gewesen wäre, werden die Initiatoren dieses Totentourismus von den Demagogen der Gleichmacher als TRAUERPROFITEURE verunglimpft. Einer von ihnen soll sich bereits eine Kugel durch den Kopf geschossen haben. Sich selbst entleibt hat sich auch der Direktor einer von unseren Totengräberausbildungsschulen, die nunmehr von den Gleichmachern

verwanzten und verlausten Obdachlosen als Behausungen zur Verfügung gestellt worden sind.

Jammernd hockt ein Produzent von Leichenhemden in seinen mit Leichenhemden vollgestopften Lagerräumen. Zu Recht zweifelt er nicht daran, daß aus seinen Leichenhemden Ladenhüter werden. Völlig außer Randundband geraten entwurzeln die Inhaber jener Gärtnereien, die sich von der Totenbestattungsgebietbepflanzung ein lukratives Geschäft erhofften, in ihren Glashäusern massenweise Gottesaugen und Vergißmeinnicht.

Das Unheil, das die Gleichmacher schon jetzt in diesem Lande geschaffen haben, ist zu groß, als daß es sich in seinem ganzen Ausmaß mit Worten umreißen ließe. Zu den Leidtragenden zählen nicht zuletzt auch jene Bildhauer, die bereits viele Jahre vor der Mobilmachung der westlichen Welt zu dem Kreuzzug gegen die Gleichmacherei im Auftrag der an diesem Kreuzzug beteiligten Regierungen Ehrenmäler meißelten, deren Enthüllungen wegen eines Heldentatdefizits einfach nicht stattfinden können. Enthüllt wurden in mehreren Städten lediglich Ehrenmäler für die nichtswürdigen Deserteure, denen sich nicht nur Halbweltdamen und Flittchen, sondern sogar Damen aus den gehobenen Kreisen an den Hals werfen. Unter ihnen gilt es als eine Prestigefrage, sich einen Deserteur als Liebhaber ergattert zu haben.

Wohin immer man sich auch wendet, überall muß man feststellen, daß zumal jene Werte, die uns einstmals heilig waren, einem rapiden Kurssturz unterworfen sind. Unsere Gesellschaftsordnung, in deren Aufrechterhaltung ich als ein einstmals renommierter Fernsehkommentator meinen Daseinssinn sah, erweist sich als so wenig standfest, daß sie die

Gleichmacher nicht einmal zertrümmern müssen. Es genügt, daß sie an die Grundpfeiler dieses Staates tippen, um sie zum Einsturz zu bringen.

Auch uns Meinungsmultiplikatoren machen die Gleichmacher nicht nur mundtot, indem sie dafür Sorge tragen, daß keinerlei Nachfrage mehr nach unseren Meinungen besteht. Sie strafen uns zudem dadurch Lügen, daß sie davon Abstand nehmen, unter der Bevölkerung jene Furcht zu verbreiten, die unser Feindbild vor dem Sieg der Gleichmacher beim kleinen Mann zu entfachen vermochte. Weil wir Meinungsmultiplikatoren stets die Gleichmacher folternd, mordend und massakrierend der Bevölkerung präsentierten, ist es für uns im höchsten Grade peinlich, daß seit dem Sieg der Gleichmacher weder gefoltert noch gemordet, geschweige denn massakriert wird. Ganz entgegen unseren Prognosen rauben die Gleichmacher den Lohnempfängern ebenso wenig deren Notgroschen wie deren letztes Hemd. Weil diese Gleichmacher die Habseligkeiten der unteren Schichten nicht antasten, wirken wir Meinungsmultiplikatoren wie die Ersinner von Lügenmärchen. Denn unser Feindbild hat nicht einmal eine annähernde Ähnlichkeit mit unserem Feind.

Obwohl es für die Gleichmacher ein Leichtes wäre, unserem abscheuerregenden Feindbild ihrerseits ein noch abscheuerregenderes gegenüberzustellen, begehen sie zum einen nicht den Fehler, ihr Feindbild wie wir Meinungsmultiplikatoren zu dämonisieren. Zum anderen reden sie im Gegensatz zu uns nicht pauschalisierend vom FEIND, sondern differenzierter von FEINDEN, die sie als VOLKSFEINDE bezeichnen. Statt satanischer Fratzen zeigen sie der Bevölkerung glattrasierte, leicht gebräunte Gesichter, die Vertrauenswürdigkeit und

Offenherzigkeit ausstrahlen. Diese Gesichter werden im Gegensatz zu unserem mit unserem Feindbild peinlicherweise nicht übereinstimmenden Feind von den unteren Schichten auf Anhieb wiedererkannt.

Das Feindbild der Gleichmacher hat die Form von Steckbriefen, die überall plakatiert worden sind. Auf diesen Steckbriefen sind die federführenden Persönlichkeiten dieses Landes zu sehen. Samt und sonders werden sie von den Gleichmachern zu Verbrechern abgestempelt. Angelastet werden diesen federführenden Persönlichkeiten nicht etwa Gesetzesbrüche wie Bankraub oder Meuchelmord. Das, woraus man ihnen einen Strick zu drehen trachtet, sind vielmehr Lohnsenkungen, Massenentlassungen, Arbeitsplatzvernichtungen, Aussperrungen, skrupellose Kapitalaneignungsmethoden, zynische Preissteigerungen, ungerechtfertigte Inhaftierungen, unberechtigte Freiheitsentzugsstrafen, unberechtigte Freisprüche, Verschleppungen von Ermittlungsverfahren, nervtötende Überwachungen von Gleichmachersympathisanten, Beschneidungen bürgerlicher Freiheiten, Kriminalisierungen von Demonstranten und Streikenden, Unterwanderungen progressiver Parteien, Bestechungsaffären, Meinungsgleichschaltungen der Massenmedien, Aufwiegelungen zur Ausländerfeindlichkeit, zur Diffamierung des Arbeitslosenheers, Verstöße der Richter des Bundesverfassungsgerichts gegen die Verfassung, die Befürwortung der wachsenden Gewalttätigkeiten der Polizei, von der jene Einheiten, die nicht wegen Mißhandlungen und Morden im Hinblick auf Demonstranten mittlerweile hinter Gittern sitzen, zu den Gleichmachern übergelaufen sind.

Die Steckbriefe der Gleichmacher bieten allerdings nicht nur den Anblick der Konterfeis der hiesigen Mächtigen aus

Handel, Banken und Industrie, denen eine als gemeingefährlich bezeichnete Umweltverseuchung und als inhuman bezeichnete Profitratensteigerungen sowie die Außerkräftsetzung der Demokratie durch Bestechungen von Politikern aller im Parlament vertretenen Parteien vorgeworfen werden. Zur Verblüffung der unteren Schichten sind auf den besagten Steckbriefen auch die Konterfeis populärer Politiker, die Konterfeis von Staatsanwälten und hohen Justizbeamten zu sehen, die der RECHTSBRUCHSLEGALISIERUNG bezichtigt werden.

Steckbrieflich gefahndet wird zudem nach hohen geistlichen Würdenträgern, die beschuldigt werden, durch das Verbot der Antikonzeptiva die Not der Notleidenden vergrößert zu haben. Außerdem wird ihnen vorgeworfen, daß sie aus der Todesfurcht der Menschheit Profite herauszuschlagen wußten. Verschont werden auch nicht die Chefs des Bundesnachrichtendienstes, des Grenzschutzes und des Verfassungsschutzes, dessen Agenten und Spitzel ehrbare Bürger aufgrund eines Verdachts auf Verdacht auf Tatverdacht jahrelang überwachten. Kein gutes Haar läßt man am Präsidenten der Ärztekammer und an gewissen Chefchirurgen, die wegen sogenannter OPERATIONSSAALMASSAKER angeklagt werden. Unter ihren Konterfeis sind auf den Steckbriefen die Namen der Patienten, die während Operationen ums Leben kamen oder als Krüppel aus der Narkose erwachten, zu lesen. Volksverrat wird sowohl unserer letzten, in Freiheit gewählten Regierung unter der Kanzlerschaft des Kanzlers Gütlein als auch der sozialdemokratischen Opposition zur Last gelegt. Den demagogischen Charakter der unseren Politikern zugeordneten Steckbriefe verrät nicht zuletzt die Tatsache, daß